

Ein Kübel stürzte ab: Drei Bergleute tödlich verunglückt

Gestern abend unter Tage auf der Zeche Bonifacius

Drei Bergleute verunglückten gestern abend gegen 18 Uhr auf der Zeche Bonifacius der Rheinlbe-Bergbau AG an der Rotthauer Straße in Kray tödlich. Sie waren in einem Kübelwagen unter Tage rund 150 Meter in die Tiefe abgestürzt. Die drei Toten hinterlassen Frauen und fünf Kinder. (Siehe auch Seite 1.)

Die drei Bergleute waren um 14 Uhr zur Mittagsschicht eingefahren. In etwa 800 Meter unter Tage waren sie mit dem Abteufen eines Blindschachtes beschäftigt. Rund 180 Meter hatten sie bereits abgeteuft, die letzten 70 Meter von der 8. zur 9. Sohle standen noch aus

Für 18 Uhr war eine Sprengung vorgesehen. Um die Bergleute vor der Explosion in Sicherheit zu bringen, mußten sie mit einem Kübelwagen durch den Senkschacht hochgezogen werden. Nach der Schilderung des Unternehmensverbandes Ruhrbergbau ereignete sich das Unglück etwa so: Als der Kübel fast oben war, brach plötzlich eine Welle des Haspelgetriebes. Der Bremser konnte das Gewicht des Zügels, mit dem der Kübel gehalten wurde, mit den beiden Bremsen nicht mehr stoppen.

Mit hoher Geschwindigkeit stürzte der Kübel mit den drei Bergleuten in die Tiefe und schlug nach rund 150 Metern auf der Abteufsohle auf.

Die drei waren sofort tot.

Das Unglück hatte sich gestern abend in Kray wie ein Lauffeuer herumgesprochen. Einer der Verunglückten, Rudolf B., wohnte in Kray, seine beiden Kollegen stammen aus Wattenscheid.

Sofort nach dem Unfall wurde von dem zuständigen Bergamt eine Untersuchung eingeleitet. Unter der Leitung des Chefs des Oberbergamtes Dortmund, Berghauptmann Sanders, besichtigte eine Gruppe hoher Bergbeamter die Unglücksstelle.

Die Parlamentarische Grubensicherheitskommission unterbrach in Bochum ihre Sitzung. Der Leiter der Kommission, Schaap, und die Mitglieder des Ausschusses, Kalinowski und Fritz Putt von der IG Bergbau und Energie, nahmen an der Besichtigung teil. Etwa zwei Stunden nach dem Unglück wurden die Toten aus dem Schacht geborgen.

Bezirksleiter Hans Alker fuhr sofort zur Zeche und ließ sich über den Hergang unterrichten.